



Kreisjournal

Journal
mit dem Amtsblatt des Landkreises Greiz

16. Jahrgang

14. Januar 2022

Ausgabe 1



Dem Fuhrpark der Personen- und Reiseverkehrs-GmbH Greiz (PRG) und der Regionalverkehr Gera/Land GmbH (RVG) stehen seit Ende vorigen Jahres diese fünf neuen Standardlinienbusse zur Verfügung - barrierefrei und mit einem zeitgemäßen Fahrgastinformationssystem ausgerüstet. Außerdem wurden zwei Kleinbusse angeschafft, die ebenfalls über eine moderne und barrierefreie Ausstattung verfügen. (Foto: PRG)

Neue Busse für Verkehrsunternehmen des Landkreises

Die kreiseigenen Verkehrsunternehmen PRG und RVG haben im vergangenen Jahr kräftig investiert und ihren Fuhrpark modernisiert. Dies sei eine wichtige Voraussetzung für ein attraktives ÖPNV-Angebot, heißt es von Seiten der Geschäftsführung. So wurden für PRG und RVG sieben neue Busse angeschafft, davon fünf Standardlinienbusse und

zwei Kleinbusse. Alle Fahrzeuge sind barrierefrei, das heißt, sie sind mit einem Mehrzweckbereich und Klapprampen für Rollstuhlfahrer, Fahrräder oder Kinderwagen sowie einem modernen Fahrgastinformationssystem nach dem sogenannten „Zwei-Sinne-Prinzip“ (optische und akustische Informationen) ausgestattet. 1,4 Millionen Euro haben die

neuen Busse gekostet, wovon rund 460.000 Euro über Fördermittel beigesteuert wurden. Ebenso haben die beiden Verkehrsunternehmen etwa 1,5 Millionen Euro in die Erneuerung der Vertriebs- und Betriebsleittechnik investiert. Nach und nach werden alle Busse mit neuen Bord-Rechnern und Fahrscheindruckern ausgerüstet, die perspektivisch auch neue Funktionalitäten

bieten werden: So sollen Fahrgäste ihre Tickets in den Bussen künftig auch bargeldlos erwerben können. Zudem stehen Auskünfte über die Fahrzeiten der Busse künftig in Echtzeit zur Verfügung, so dass beispielsweise bei Störungen oder Verspätungen besser und schneller informiert werden kann.

Weichen gestellt für Zukunft des öffentlichen Nahverkehrs

Nahverkehrsplan für die Jahre 2022 bis 2026 schreibt Entwicklungsziele für ÖPNV im Landkreis Greiz fest

In seiner Sitzung vom 30. November 2021 hat der Kreistag des Landkreises Greiz die Fortschreibung des Nahverkehrsplans für die Jahre 2022-2026 beschlossen und damit die mittelfristigen Entwicklungsziele für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) mit Bussen im Zuständigkeitsbereich des Landkreises Greiz.

Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Versorgungsauftrag

In der heutigen Zeit ist die ÖPNV-Anbindung für viele Orte und ihre Bewohner zu einer „Überlebensfrage“ geworden. Einrichtungen wie Arztpraxen, Apotheken, Einkaufsläden oder Freizeiteinrichtungen haben sich aus immer mehr Orten zurückgezogen, so dass deren Einwohner sich notgedrungen auf den Weg machen müssen. Wer nicht selbst mobil ist, muss mit dem Bus in die nächstgelegenen größeren Gemeinden gelangen für seine Besorgungen.

Ja, der öffentliche Personennahverkehr stellt einen wesentlichen Bestandteil der Daseinsvorsorge dar. Dennoch wird sich das Angebot des ÖPNV wirtschaftlich immer an der erzielbaren Fahr-

gastnachfrage orientieren müssen. Der ÖPNV deckt seine Kosten nur zu etwa zwei Drittel selbst (aus Fahrgeldeinnahmen oder anderen eigenwirtschaftlichen Quellen); den Rest steuert die öffentliche Hand in Form von Ausgleichszahlungen bei. Allein der Landkreis Greiz wendet hierfür pro Jahr mehr als drei Millionen Euro an eigenen Haushaltsmitteln auf. Dieses Geld muss zunächst durch die kreisangehörigen Kommunen über die Kreisumlage aufgebracht werden. Um bei einer begrenzten Finanzierungskraft der öffentlichen Hand dennoch ein für möglichst viele Fahrgäste nutzbares ÖPNV-Angebot vorzuhalten, bedarf es differenzierter Bedienungskonzepte. Dieser Herausforderung stellen sich die Leistungserbringer im öffentlichen Personennahverkehr, was auch der seit 12. Dezember 2021 gültige Fahrplan widerspiegelt.

PlusBus- und TaktBus-Linien verbinden zentrale Orte

Das Kernstück bildet dabei das Netz der sogenannten PlusBus- und TaktBus-Linien. Beginnend im Jahr 2018 wurden durch die beiden kommunalen Verkehrsunterneh-

men PRG Greiz sowie RVG Gera/Land auf mittlerweile zwölf Linien im Landkreis diese vertakteten Regionalbusverkehre eingeführt, welche von morgens bis abends zur (nahezu) immer gleichen Abfahrtsminute eine Verbindung zwischen den zentralen Orten im Landkreis Greiz sowie den benachbarten Landkreisen herstellen.

In der Regel stündlich können Fahrgäste zwischen Bad Köstritz, Eisenberg, Gera, Greiz, Hermsdorf-Klosterlausnitz, Langenwetzendorf, Münchenbernsdorf, Reichenbach, Triptis, Weida und Zeulenroda-Triebes mobil sein.

Auf diesen Linien haben sich die Fahrgastzahlen erfreulich entwickelt - im Durchschnitt konnte ein Zuwachs von acht Prozent gegenüber 2017 verzeichnet werden.

Umsteigemöglichkeit zwischen Bus und Bahn immer im Blick

Ebenso wurde an zahlreichen Umsteigepunkten im Liniennetz der PRG und RVG ein besonderes Augenmerk auf die Synchronisation der Fahrpläne zwischen Bus und Bahn gelegt, was die Gesamtreisezeiten spürbar reduziert. Insbesondere an den Bahnhöfen in Gera,

Greiz, Reichenbach, Triebes und Triptis haben die Umsteigerzahlen zwischen Zug und Bus dadurch deutlich zugenommen.

Künftig sollen noch zwei weitere Linien von diesem Angebotsstandard profitieren können: Die bisherige Linie 18 der PRG soll von Greiz über Reudnitz nach Fraureuth und Werdau verlängert werden. Stündlich würden dort gute Anschlüsse zu Eisenbahn- und anderen Buslinien in Richtung Leipzig, Altenburg und Zwickau bestehen.

Ebenso soll das Busangebot zwischen Gera, Ronneburg und Schmölln aufgewertet werden. Mit dem Abschluss der gegenwärtigen Straßenbauarbeiten im Umfeld der A4-Anschlussstelle Gera-Leumnitz ergeben sich neue Möglichkeiten für die Linien 211, 212, 213 und 353, auch hinsichtlich der Einbindung der großen Gewerbegebiete in Korbußen, Löbichau und Ronneburg.

Dr. Stefan Meißner
Geschäftsführer PRG und RVG

(Zum neuen Rufbusangebot im vogtländischen Oberland lesen Sie weiter auf Seite 3)

Dem Kreisjournal liegt das Amtsblatt Nr. 01-2022 bei.



Die Jahre kommen und gehen - Viren auch

Willkommen im Jahr 2022, dem nunmehr 3. Jahr mit Corona. Ist Ihnen aufgefallen, dass immer mehr Leute ihr Leben und ihre Erinnerungen, aber auch Pläne in die Zeit vor Corona und jetzt mit Corona einteilen? Egal, welche Einstellung und Meinung die jeweilige Person zu diesem Thema hat, alle sind frustriert und hoffen auf ein Ende dieser unendlich erscheinenden Geschichte. Licht am Ende des Tunnels scheint immer noch nicht in Sicht. Haben die Experten mit der Identifikation der Delta-Variante vor deren tödlichen Folgen gewarnt, wurde vor Weihnachten die Omikron-Variante zum Todesboten. Mittlerweile hat sich diese Meinung geändert, Omikron gilt zwar als hochinfektiös, hat aber wohl milde Verläufe.

Wäre eine solche Mutation nicht eine echte Chance für eine sogenannte Herdenimmunität? Darüber sollte vielleicht einmal nachgedacht werden.

Sicher sind Experten dazu da, die möglicherweise schlimmsten Szenarien aufzuzeigen. Aber sie sind im Endeffekt „nur“ die Berater, was sie gerne und wiederholt betonen und den Ball der Entscheidung der Politik ins Feld spielen. Die Politik ist gefordert, alle Szenarien der Wissenschaft mit dem wirklichen Leben abzugleichen und die Entscheidungen zu treffen. Es mag im Winter 2019/20 einfach aus Mangel an Kenntnis und Erfahrung noch richtig gewesen sein, die damaligen harten Konsequenzen anzuordnen. Aber inzwischen sind wir zwei Jahre weiter und mussten lernen, welche Maßnahmen den gewollten Erfolg hatten und welche eben nicht. Mittlerweile ist altes Wissen der Seuchenhygiene wieder gesellschaftsfähig u.a., dass auch Geimpfte und Genesene symptomlose Überträger einer Infektionskrankheit sein können und wenn man diesen Gedanken zu Ende denkt, dann sind eigentlich die Ungeimpften die wirklich Gefährdeten. Machen vor diesem Hintergrund die angeordneten Quarantänen wirklich Sinn? Ich habe mit Selbstständigen gesprochen. Diese haben mir voller Verzweiflung erzählt, dass mittlerweile die Mehrheit der Belegschaft in Quarantäne oder zur Betreuung der Kinder während des Unterrichtsausfalls zu Hause ist. Auch deswegen und weil es immer wieder Lieferengpässe gibt, können Aufträge nicht abgearbeitet wer-



den, obwohl die Auftragsbücher voll sind. Der Handwerker bekommt dann auch noch den Frust der Kundschaft voll ab. Dazu kommt, dass seine Mitarbeiter dann Lohn einbußen haben, denn wenn der Betrieb keine Aufträge abarbeiten kann, kann er keine Rechnungen stellen, hat keine Einnahmen und kann auch keine Löhne zahlen.

Den Entscheidern in den Ministerien scheint das nicht immer klar zu sein, denn im öffentlichen Dienst werden Löhne und Gehälter ja voll weitergezahlt. Und wenn die zuständige Ministerin auf meinen diesbezüglichen Hinweis dann völlig naiv darauf hinweist, dass die Betroffenen ja Fördermittel beantragen könnten, fällt mir nichts mehr ein.

Auch vor diesem Hintergrund habe ich Verständnis für Proteste und Spaziergänge. Allerdings sollten auch hochgradig frustrierte Menschen verinnerlichen, dass die eigene Freiheit dort enden sollte, wo sie die Freiheit der Mitmenschen einschränkt, wenn diese nicht auf Arbeit oder nach Feierabend nicht nach Hause kommen. Unsere Gesellschaft ist tief gespalten. Viele Menschen haben Angst vor Ansteckung, lassen sich brav impfen, vermeiden Kontakte, halten sich an Schutzauflagen und sind trotzdem wegen der Perspektivlosigkeit verzweifelt. Wir haben auch einen Teil in der Bevölkerung, der nunmehr gegen alles protestiert mit im Internet gefundenen, teilweise abstrusen Begründungen.

Ich habe mich mit Ärzten von Intensivstationen unterhalten, die dort das tägliche Elend sehen, das wir normalerweise nicht sehen, und ich kann deren Situation verstehen. Viele Menschen aus meiner Umgebung haben mir von Infektionen berichtet, die wie eine normale Erkältung oder Grippe verliefen und dass doch alles nicht so schlimm sei. Auch diese Leute kann ich aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen gut verstehen. In meinem Bekanntenkreis habe ich Leute, die die Impfung gut vertragen haben und welche mit richtigen Nebenwirkungen. Zwei Freunde und Wegge-

fährten habe trotz Impfung und Booster den schweren Verlauf der Krankheit nicht überlebt, einer der beiden starb in der Silvesternacht - nicht nur für die Familien, auch für den Freundeskreis ein schwerer Verlust! Ich selbst bin jetzt das personalisierte 2G-Modell, es hat mich fünf Monate nach meiner Zweitimpfung und drei Wochen vor meinem Boostertermin erwischt und ich hatte viel Zeit zum Nachdenken. Auf keinen Fall werde ich irgendwelche Empfehlungen für oder gegen Impfung und Impfstoff aussprechen. Das muss jeder für sich selbst entscheiden, dann aber auch in Verhalten und Erwartungen die vollen Konsequenzen tragen.

Was passiert, wenn die allgemeine Impfpflicht wirklich kommen sollte und wir weiteres Personal in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen verlieren? Schon jetzt haben wir keinen Mangel an Intensivbetten in deutschen Krankenhäusern, sondern ein Mangel an Fachpersonal. Mit der Impfpflicht hätten wir ein hausgemachtes Problem und seien wir doch einmal pragmatisch - wenn nicht das medizinisch qualifizierte Personal mit Hygienekonzepten vertraut ist - wer dann? Wenn sich Mediziner nicht impfen lassen wollen, ist das ihre Entscheidung und sollte es auch bleiben.

Angesichts der aufgeheizten Stimmung und teils aggressiv geführten Debatten über Corona-Maßnahmen habe ich nur einen Wunsch für dieses gerade begonnene Jahr: Es sollte endlich Schluss sein mit der Corona-Hysterie, die mit jeder neuen Variante ausbricht. Seien wir einfach realistisch: Das Virus ist da und wird es bleiben. Wir müssen damit leben - verantwortungsbewusst, vernünftig und gelassen. Nur so kann unsere tief gesplattene Gesellschaft wieder zusammenfinden. Und das wird sie müssen, denn es gibt eine Zeit nach Corona, ob Sie's glauben oder nicht.

Im Übrigen hätte ich da eine wirklich empfehlenswerte Lektüre für Sie: „Die Macht der Seuche: Wie die Große Pest die Welt veränderte 1347-1353“. Sie führt zwangsläufig zu der Erkenntnis „Wie sich die Bilder gleichen“ - so beginnt in der Oper „Tosca“ eine der schönsten Arien des Cavaradossi.

Ein gesundes neues Jahr, geprägt von Vernunft und Pragmatik wünscht Ihnen

Ihre Martina Schweinsburg

Die Landrätin gratuliert

Zu hohen Geburtstagen und seltenen Ehejubiläen gratulierte Landrätin Martina Schweinsburg in den vergangenen Wochen folgenden Jubilaren:

100. Geburtstag

15.12.: Elfriede Franke, Bad Köstritz

101. Geburtstag

08.01.: Herta Barkowitz, Brahmenau OT Zschippach

Diamantene Hochzeit

25.11.: Günter und Marianne Hochmuth, Weida

16.12.: Rudi und Elfriede Trottnow, Greiz

Erhard und Liane Barth, Greiz OT Reinsdorf

Martin und Brigitta Grahl, Kraftsdorf

Dieter und Gisela Grandke, Saara

19.12.: Ulrich und Brigitte Daute, Bocka

22.12.: Friedhold und Irma Schmidt, Brahmenau

Gerhard und Erika Rohland, Bad Köstritz

23.12.: Helmut und Brigitte Stier, Langenzwendorf

Wilfried und Sigrid Klug, Zeulenroda-Triebes

28.12.: Lothar und Ursula Danz, Zeulenroda-Triebes

29.12.: Armin und Heide Roch, Berga/Elster

30.12.: Dieter und Ingeborg Benter, Weida

Eiserne Hochzeit

15.12.: Werner und Magdalena Schmeißer, Münchenbernsdorf

Günter und Inge Kahlert, Ronneburg

Gnadenhochzeit

15.12.: Ernst und Ruth Künzl, Münchenbernsdorf

31.12.: Horst und Inge Raths, Weida

Impressum Kreisjournal

Herausgeber:
Landratsamt des Landkreises Greiz

Verantwortlich:
Landrätin Martina Schweinsburg
Dr.-Rathenau-Platz 11
07973 Greiz

Tel. 03661/876-0
Fax: 03661/876-222
E-Mail: info@landkreis-greiz.de
Internet: www.landkreis-greiz.de

Redaktion:
Pressestelle Landratsamt
Ilona Roth
Tel.: 03661/876153
Fax: 03661/876222
E-Mail: presse@landkreis-greiz.de

Auflage:
58973 Exemplare

Satz:
Verlag Dr. Frank GmbH,
Ludwig-Jahn-Str. 2, 07545 Gera

Druck:
Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Vertrieb:
Zustellservice Raatz GmbH
Laasen Nr. 14, 07554 Gera

Erscheinungsweise:
1 x monatlich

Verteilung:
an alle Haushalte des Landkreises

Schrottimmobilen kosteten Landkreis 2021 rund 430.000 Euro

Heruntergekommene, vom eigentlichen Eigentümer verlassene oder sich selbst überlassene Gebäude verschandeln nicht nur das Ortsbild, sie kommen den Steuerzahler auch teuer zu stehen. Allein im vorigen Jahr hat der Landkreis Greiz für sie rund 430.000 Euro ausgeben müs-

sen. Das betrifft nicht nur Kosten für den Abriss solcher sogenannten Schrottimmobilen, auch Gutachten, Absperrungen oder Sicherungsmaßnahmen, die die Baukontrolleure der unteren Bauaufsichtsbehörde zur Gefahrenabwehr veranlassen müssen, gehen ins Geld.

Wasserbauer gesucht

Der Gewässerunterhaltungsverband Weiße Elster/Saarbach mit Sitz in Gera hat die Stelle eines Flussarbeiters/Wasserbauers in Vollzeit ausgeschrieben. Die Besetzung der Stelle soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt erfolgen. Die ausführliche Stellenausschreibung finden sie auf der Website des Verbandes unter www.guv-wesa.de



Greiz

Rückkehr des Fischotters sieht mancher mit Sorge

Landratsamt Greiz bringt Teichbewirtschafter und Otter-Experten an einen Tisch

Manche Teichwirte im Landkreis staunten im Herbst nicht schlecht, als sie beim Abfischen einen massiven Fischverlust feststellten. Schnell machten Gerüchte die Runde, dass der seit einiger Zeit wieder ansässige Fischotter für die Verluste verantwortlich sein könnte.

Der Wassermarder wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch in Thüringen verfolgt. Dies und Lebensraumverlust sowie Schadstoffe brachten ihn an den Rand des Aussterbens. Seit 1974 galt der Fischotter in Thüringen als verschollen. Im Einzugsgebiet der Weißen Elster wurden 2004 erste Hinweise auf seine Rückkehr gefunden, seit 2010 ist der Otter hier an allen größeren Fließgewässern verbreitet. Sein Nahrungsspektrum ist stark von der Region und von der Jahreszeit abhängig. Der Fischanteil beträgt meist zwischen 60 und 90 Prozent, zudem werden Krebse, Amphibien, Vögel, Säugetiere und größere Insekten gefressen. Sehr häufig werden Kleinfische gefressen, aber auch fischereiwirtschaftlich bedeutsame Arten wie Karpfen und Bachforellen zählen zum Beutespektrum. Folgerichtig ergibt sich daraus früher oder später ein Konflikt mit der Fischerei.

Um diesen Konflikt zu thematisieren und um miteinander statt



Die Rückkehr des Fischotters an heimische Fließgewässer erfreut Artenschützer und beunruhigt Teichbewirtschafter und Angler. Deshalb lud die untere Fischereibehörde im Landratsamt beide Seiten an einen Tisch mit Artenschützern an einen Tisch. (Foto: Silvio Heidler)

übereinander zu reden, hatte das Landratsamt Greiz als untere Fischereibehörde und untere Naturschutzbehörde Vertreter der einzelnen Interessengruppen an einen Tisch geladen. Ziel war es, über den Schutz der gefährdeten Tierarten über und unter Wasser zu diskutieren und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu finden.

Herr Wagner und Herr Schau als Fischereiberater des Landkreises, Herr Hicketier als Vertreter der Berufsfischer sowie Herr Roeser als Vertreter der Angelfischerei

(LAVT) machten ihre Bedenken deutlich, die die neuerliche Präsenz der lange verschwundenen Tierart für die Gewässer und die Fischereiwirtschaft mit sich bringt. Viele Teiche werden mit guter fachlicher Praxis bewirtschaftet und sind als Biotop wertvoller Bestandteil der Natur. Eine Aufgabe der Fischerei-Nutzung würde einen Verlust an biologischer Vielfalt bedeuten.

Frau Schmalz (Büro FLUSS) als Gewässerbiologin und Thüringens Otter-Expertin erläuterte die bisherigen Studienergebnisse und

die Verhaltensweisen des Fischotters. Sie gab einen kurzen Abriss zu den Möglichkeiten, Teiche vor dem Zugriff des Otters zu schützen. Auch für sie sei es unbestritten, dass der Otter Einfluss auf die bisherige Gewässerbewirtschaftung nehme, jedoch gehöre die Art zum heimischen Artenspektrum und habe ihre Daseinsberechtigung.

So wurde in der Diskussion schnell deutlich, dass der Interessenskonflikt nur gemeinsam gelöst werden kann.

Als erster Schritt wurde vereinbart, dass Teichbewirtschafter aktiv auf die Behörden zugehen und festgestellte Verluste anzeigen, um gemeinsam zu klären, ob und in welcher Größenordnung der Fischotter für möglichen Schaden verantwortlich ist. Zudem wurde durch ein Team aus Wissenschaftlern, Behörden und der Natura2000-Station ein Modellprojekt im Raum Gera mit umfangreichen Untersuchungen beantragt, das die notwendigen Daten für das Konfliktmanagement ermitteln soll und das auch weitere, umfangreiche Gesprächsrunden beinhaltet. Perspektivisch ist ein Leitfaden zum Konfliktmanagement für ganz Thüringen vorstellbar, welcher durch die entsprechenden Ministerien erstellt werden sollte.

Neu im Oberland: Rufbus fährt montags bis freitags

Nicht alle Ortslagen im ländlich geprägten Landkreis Greiz lassen sich zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen an das auf der Titelseite dieses Kreisjournals erläuterte PlusBus- beziehungsweise TaktBus-Netz anschließen.

Die flexiblen Rufbusse können und sollen diese Lücke ausfüllen. Mit ihnen wird innerhalb eines festgelegten Bedienegebiets nur bei bestehender Nachfrage gefahren. Fahrgäste müssen - ähnlich wie bei einem Taxi - ihre Fahrt vorher anmelden; einen festen Fahrplan gibt es nicht mehr. Bedient werden nur diejenigen Orte, für die auch tatsächlich ein Fahrtwunsch angemeldet wurde. Das vermeidet Leerbeziehungsweise Umwegfahrten und reduziert dadurch die Fahrzeit für die Mitreisenden, aber auch die Umweltbelastung. Gleichzeitig lässt sich auf diesem Wege mit vergleichsweise geringem Betriebsaufwand ein verstetigtes und auf die Bedürfnisse der Fahrgäste angepasstes ÖPNV-Angebot vorhalten. In einem ersten „Pilotversuch“ ist am 13. Dezember 2021 der Rufbus im Greizer Teil des vogtländischen Oberlands in Betrieb gegangen. Anknüpfend an Elsterberg bedient er die Ortslagen Arnsgrün, Cossegrün, Cunsdorf, Eubenberg, Fröbersgrün, Gablau, Görschnitz, Hohengrün, Hohndorf, Leiningen, Pansdorf, Schönbach und Tremnitz und verkehrt montags bis freitags zwischen 8.30 Uhr und 13.30 Uhr sowie zwischen 16 und 18 Uhr.



Der Rufbus auf Vorstellungstour Ende vergangenen Jahres im vogtländischen Oberland. Ob und wie das neue flexible Angebot der PRG bei den Fahrgästen ankommt, wird sich dieses Jahr zeigen. (Foto: PRG)

Spätestens eine Stunde vorher muss der Fahrtwunsch telefonisch unter 03661/7065-70 angemeldet werden. Zu den übrigen Zeiten des Schulverkehrs verkehren Linienbusse nach festem Fahrplan (ohne Anmeldung).

Es ist der Grundstein für ein ganzes System aus flexiblen Rufbussen im Landkreis Greiz. Für insgesamt elf Gebiete sieht der neue Nahverkehrsplan den Einsatz solcher Rufbusse vor.

Im Dezember 2021 erschienen neuen Fahrplanheft für den Landkreis Greiz finden Interessen-

ten nicht nur wie üblich Ab- und Anfahrtszeiten der einzelnen Buslinien, sondern auch eine Übersicht über gravierende Änderungen, die mit dem Fahrplanwechsel am 12. Dezember nunmehr in Kraft sind.

Erhältlich ist die Broschüre im Verkehrsbüro in der Greizer Kinopassage. Ebenso kann man sich auf der Website von PRG und RVG unter <https://www.bus-greiz.de/> ausführlich über alle Buslinien, Änderungen und Neuerungen rund ums Busfahren im Landkreis Greiz informieren.

„Jugend forscht“ auch 2022

Am 30. November 2021 war Anmeldeschluss für Deutschlands bekanntesten Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht - Schüler experimentieren“. Unter dem Leitspruch „Zufällig genial?“ wetteifern beim 28. Ostthüringer Regionalwettbewerb insgesamt 63 Teilnehmer mit 33 Projekten um die Siegetrophäen in den sieben Fachgebieten Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik. Mit drei Projekten mehr als im Vorjahr wurde vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ein besseres Ergebnis als erwartet erreicht. 16 Projekte von 38 Teilnehmern entfallen auf „Jugend forscht“, 17 mit 25 Teilnehmern auf „Schüler experimentieren“.

Drei der 33 Projekte kommen aus Schulen im Landkreis Greiz sowie vier aus dem Osterlandgymnasium Gera, das sich ebenfalls in Trägerschaft des Landkreises befindet.

Der Ostthüringer Wettbewerb findet am 3. und 4. März 2022 statt. In Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung wird neben der Messe im Kulturhaus Rositz auch eine Online-Variante vorbereitet.

Für den Regionalausscheid werden wieder Sponsoren aus der Industrie, dem Handwerk, Einrichtungen und Institutionen sowie Privatpersonen gesucht. Ansprechpartner ist der Patenbeauftragte Heinz Teichmann unter Tel. 03447/865166.

Fördermittel für Digitalisierung und Restaurierung

Insbesondere der im Sommerpalais Greiz bewahrte Nachlass der englischen Königstochter Elizabeth soll so auch über moderne Medien zugänglich gemacht werden

Eine gute Nachricht gab es für den Landkreis Greiz und die Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung: Der Bund fördert die Digitalisierung und Restaurierung eines umfangreichen Konvolutes von Zeichnungen, Graphiken, Notiz- und Skizzenbüchern aus dem Nachlass der englischen Königstochter Elizabeth (1770-1840). Die Förderung beläuft sich auf 72.250 Euro. Die Mittel stammen aus dem Sonderinvestitionsprogramm 1 für die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Das Geld darf für die Unterstützung der mitteldeutschen Schlösser- und Kulturlandschaft eingesetzt werden. Hierzu gehören auch die in den Schlossmuseen befindlichen Sammlungen. Die Gelder werden über die Thüringer Staatskanzlei ausgereicht.

„Wir sind stolz auf die Museen im Landkreis und bekennen uns nachhaltig zu den Einrichtungen in unserer Trägerschaft. Ich bin allen Mitarbeitern, Förderern und Besuchern dankbar, die dazu beigetragen haben, dass unsere Museen auf diesem Niveau sind. Die zusätzliche



Die Ehemalige und der Neue: Eva-Maria von Máriássy und Dr. Ulf Häder freuen sich über den Fördermittelbescheid zur Digitalisierung des Elizabeth-Nachlasses im Sommerpalais Greiz und präsentieren einige der dafür vorgesehenen Objekte.

(Foto: Büttner/Sommerpalais Greiz)

Förderung hilft uns, weitere Erhaltungsmaßnahmen durchzuführen und auch diesen Sammlungsbereich über moderne Medien zugänglich zu machen“, kommentiert Landrätin Martina Schweinsburg das Eintreffen des Förderbescheides.

Der künstlerische Nachlass der englischen Königstochter und späteren Landgräfin von Hessen-Homburg gelangte im 19. Jahrhundert über Erbgang an das Fürstenhaus Reuß ältere Linie und befindet sich heute im Greizer Sommerpalais. Neben mehreren tausend Druckgraphiken erlesener Qualität – meist Porträtstiche nach englischen Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts – gehört dazu auch ein in Teilen unerschlossener Bestand eigener Arbeiten, Manuskripte und von Schenkungen aus dem Umfeld der Prinzessin. Unter anderem sollen über 750 weitere Graphiken jetzt für die wissenschaftliche Bearbeitung in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena digitalisiert werden. Ein Teil der Projektsomme ist für die Restaurierung geschädigter Objekte vorgesehen.

Neuerscheinungen zum Jugendstil in Greiz

Weitere Publikationen sind aktuell in Arbeit, dafür wird eine Originalzeichnung von 1976 gesucht

Die Greizer Innenstadt bietet eine große Anzahl an historischen Gebäuden aus der Gründerzeit oder dem Jugendstil. Viele wissen nicht, dass Greiz eine kleine Schwester namhafter europäischer Jugendstilstädte ist. „Seit 2000 ist Greiz eines der wenigen deutschen Mitglieder der Europäischen Jugendstilstraße ‚Art Nouveau European Route‘, einer internationalen Interessengemeinschaft von Städten mit Jugendstilarchitektur“, sagt Corinna Zill, Leiterin der Tourist-Information in der Kreisstadt. Besonders hervorzuheben sei das Quartier zwischen Marktstraße/Thomasstraße direkt im historischen Stadtzentrum.

Die Stadt Greiz plant eine umfangreiche Publikation zu sehenswerten Jugendstilgebäuden. Eine Sonderveröffentlichung als individueller Stadtrundgang, der Flyer „Jugendstil in Greiz“, ist bereits gegen eine Schutzgebühr von 0,50 Euro in der Tourist-Information erhältlich. Neu sind auch zwei Postkarten mit Jugendstilmotiven.



Eine weitere Postkarte als Künstlerpostkarte ist geplant. „Dafür suchen wir das Original einer Zeichnung, die 1976 im Heimatboten abgebildet war. Unter der Leitung von Wolfgang Drefler entstand in der AG Zeichnen der damaligen Greizer Lessing-Oberschule eine Gemeinschaftsarbeit mit Jugendstilmotiven an Bauwerken in Greiz. Dieses Motiv wäre als Grundlage für die geplante Künstlerpostkarte geradezu prädestiniert.“



Hinweise zum Verbleib der Arbeit nehmen wir als Tourist-Information Greiz entgegen“, so Corinna Zill. Durch die Aufarbeitung des Themas „Greiz in der Art Nouveau Route“ konnten die Kontakte nach Barcelona, dem Sitz der Europäischen Jugendstilstraße, erneuert werden. „Mit besonderer Spannung erwarten wir die Veröffentlichung eines Artikels über Greiz im renommierten Jugendstilmagazin ‚Coup de Fouet‘, der dieses Frühjahr erscheinen soll“, verrät die Chefin der Tourist-Information.

Mehr Feldrainflächen für den Insektenschutz

Weitere Mitstreiter für das bis 2026 von Bund und Land geförderte Projekt gesucht

Mit blütenreichen Randstreifen, sogenannten Feldrainen, zwischen Acker und Feldweg oder zwischen Ackerschlägen wird der Insektenschutz in fünf Regionen in Thüringen gefördert, darunter auch im Landkreis Greiz (Region Osterland).

Mit dem durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt geförderte Projekt „VIA Natura 2000 – Vernetzung für Insekten in der Agrarlandschaft zwischen Natura 2000-Gebieten in Thüringen“ stehen dafür bis April 2026 Mittel des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) in Höhe von rund 4,8 Millionen Euro zur Verfügung sowie rund 600.000 Euro vom Thüringer Umweltministerium. Beteiligt am Projekt sind die Stiftung Naturschutz Thüringen, die Träger von fünf Natura 2000-Stationen (Osterland, Gotha/Ilmkreis, Südharz/Kyffhäuser, Unstrut-Hainich/Eichsfeld, Mittelthüringen/Hohe Schrecke) sowie die Umwelt- und Agrarstudien GmbH.

In intensiv genutzten Ackerbaueregionen in Thüringen soll damit auch der Biotopverbund zwischen bestehenden Schutzgebieten optimiert werden.

Für die Ansaaten im Rahmen des Projektes „VIA Natura 2000“ in der Region Osterland konnte der LPV Altenburger Land e.V., Träger der Natura 2000-Station „Osterland“, unter anderem Landwirtschaftsbe-

triebe im Altenburger Land gewinnen. Es wurden artenreiche Wildkräuter- und Gräsermischungen für blühende und insektenfreundliche Feldraine ausgebracht. Die Pflege der Flächen erfolgt durch die anliegenden Landwirtschaftsbetriebe. Damit ist sichergestellt, dass sich dort dauerhaft artenreiche Biotope für Insekten und Feldvögel in der Agrarlandschaft entwickeln können.

Auf einigen Projektflächen werden in regelmäßigen Abständen Pflanzen sowie Wildbienen und Schwebfliegen erfasst, um den Ist-Zustand und das Entwicklungspotenzial der untersuchten Flächen zu ermitteln. Zur Ergänzung dieser Erhebungen ist ein ehrenamtliches Tagfaltermonitoring vorgesehen. Darüber hinaus können Verbände, Vereine, Schulen und Kindergärten Feldrain-Patenschaften übernehmen und sich damit um „ihren Feldrain“ kümmern.

Die Anlage von weiteren Feldrainflächen im Projektgebiet ist in Planung. Gerne können sich auch weitere Landwirtschaftsbetriebe, Landbesitzer und -besitzerinnen sowie Kommunen am Projekt beteiligen. Interessierte können sich an Horst Liebersbach, Projektmitarbeiter beim LPV Altenburger Land, unter osterland@natura2000-thueringen.de wenden.

Weitere Informationen finden Sie auf der Projekthomepage <https://www.via-natura-2000.de/>